

Ercan Karakoyun

Die Gülen-Bewegung

Was sie ist, was sie will

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

Vollständig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe 2018

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Satz: Carsten Klein

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-451-39980-0

ISBN E-Book: 978-3-451-81322-1

Inhalt

Hizmet, Hass und Hetze – weshalb ein friedliches Miteinander Schulen und Dialog braucht

<i>Geleitwort von Pater Klaus Mertes, SJ.</i>	9
1. Der Putschversuch und seine Folgen	13
Der 15. Juli 2016 in der Türkei	13
Konsequenzen für das Leben in Deutschland.....	16
Verwirrung in den deutschen Medien: Wer ist gut, wer ist böse?	21
Crashkurs Türkei – der Konflikt in zwanzig Minuten erklärt ...	23
Unbeirrt: Einladung zum Dialog.....	25
2. Hizmet in Deutschland – ein Missverständnis.....	33
Hizmet und die Gerüchte – zwischen Postillon und Wikipedia	33
Hizmet – eine Sekte?	36
Lichthäuser – was steckt dahinter?	40
Zerrbild mit Folgen: Ein <i>Spiegel</i> -Artikel von 2012	41
<i>Sohbets</i> – Gesprächszirkel und Weltkulturerbe	43
Akribische Erforschung eines folgeschweren Enthüllungsberichts	45
Manipulation: Eine Predigt von Gülen	47
Übersetzungshürden und Verständnisschwierigkeiten.....	50
Ins Gegenteil verkehrt: Gülens Aufruf zur Gewaltlosigkeit ...	52
Entwarnung: Verfassungsschutz und kleine Anfragen.....	54
Manipulation der Wirklichkeit.....	58
Skandale in der Türkei: Die Verhaftung von Ahmet Şik	61
3. Ungesehen: Hizmet-Aktivitäten in Deutschland	73
Dialog in Berlin: Iftar-Essen im Bundestag	73

Hizmet: Gegenstand der Wissenschaft	75
Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund	77
Hizmet Deutschland: Struktur und Transparenz – ein Anfang	81
4. Unter Verdacht – Terrorismus in Deutschland, Türkei und der Welt	87
Einreiseverbot in der Türkei als deutscher Staatsbürger	87
9/11 und die Folgen für deutsche Muslime	90
Angst vor Terror, Angst vor dem Islam	95
Gülen's Botschaft: Gewalt hat keine Religion	97
Innere Emigration: Die Angst der Gläubigen	100
Engagiert gegen das böse Image des Islam.	104
5. Der Islam: Eine Religion mit vielen Gesichtern	109
Hizmet und Islam: Bildung und Moderne.	109
Koranschulen: Religiöse Rituale	111
Eine zeitgemäße Interpretation des Korans.	113
Die Rolle der Imame: Vorleser und keine Theologen	117
Politischer Islam und Sufi-Islam	118
Staat versus Religion, Erdoğan versus Gülen.	122
Religion ohne Dogma: Jeder ist sein eigener Lehrer.	125
Islam in Deutschland: Zwischen Glauben und Skepsis.	127
Islam in der Türkei: Kopftuchverbot und Religionsbehörde. ...	129
6. Sufi-Prediger Gülen als Bildungsmodernisierer	135
Gülen: Vom Dorfschüler zum Religionsbeamten	135
Bildung als Schlüssel: »Baut Schulen, nicht Moscheen!«	138
Dialog mit Minderheiten: Für Frieden und Toleranz	145
Der Kurdenkonflikt: Gülen als Menschenfreund.	149
Exil in den USA – Wirken in aller Welt	152
Generation Hizmet: Bildungselite	156

7. Scheindemokratie in der Türkei: Der Putsch und seine Vorgänger	163
Hoffnungsträger Erdoğan: Demokratie und Minderheitenrechte	163
Das Vermächtnis Atatürks: Gelenkte Demokratie.	170
Erdoğan und Gülen: Verbündete oder Feinde?.....	177
Ergenekon: Eine undemokratische Überreaktion	182
Mavi Marmara: Der Anfang vom Ende der Pressefreiheit	186
Gezi-Park: Eine Kriegserklärung an die Zivilgesellschaft	190
Offener Konflikt: Der Korruptionsskandal 2013	192
Der Putsch: Das Ende des Rechtsstaats	195
 8. Hizmet – eine deutsche Bewegung mit internationaler Zukunft	 201
Hizmet in Deutschland: Türkei im Blick	201
Zwischen den Identitäten: Deutscher, Türke, Muslim	206
Das deutsche Bildungssystem: Weltberühmt bis zum PISA-Schock.....	211
Die Streber Allahs: Nachhilfevereine und Schulen	213
Abnabelung von der Türkei – Deutschland wird Vorbild.	218
 9. Quo vadis Hizmet?	 221
Erdoğan's langer Arm in Deutschland bringt Hizmet in Gefahr.....	221
Bedrohungen durch den türkischen Geheimdienst	243
Vereinzelte Spinner? Oder aus Ankara koordinierter Staatsterror?	251
 Dank	 253
 Weiterführende Literatur	 255

Hizmet, Hass und Hetze – weshalb ein friedliches Miteinander Schulen und Dialog braucht

Geleitwort von Pater Klaus Mertes, SJ

Seit dem Putschversuch in der Türkei steht die Bewegung des Predigers Fethullah Gülen unter Beschuss. Erdoğan fordert von den USA die Auslieferung Gülens. Der Mob überbietet sich mit Hasstiraden auf die Gülenisten. In der Türkei, aber auch in der türkischen Community in Deutschland, brach nach dem 15. Juli 2016 eine erschreckend brutale Hetze gegen die Gülen-Bewegung los. Mich ließ sie nicht kalt, da ich aus meiner Zeit in Berlin persönliche Begegnungen mit Vertretern der Gülen-Bewegung hatte. Was immer man kritisch über Gülen und die Hizmet-Bewegung sagen mag, nichts davon rechtfertigte diese Hetze.

Wer das kirchliche und gesellschaftliche Leben erneuern will, muss Schulen gründen. So sahen es auch die protestantischen und die katholischen Reformbewegungen im 16. Jahrhundert – trotz aller Gegensätze gleichermaßen. Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens, wurde gefragt, wie man dem kirchlichen Leben seiner Zeit wieder auf die Beine helfen könnte. Seine Antwort bestand aus einem Wort: Schulen.

Die Hizmet-Bewegung von Gülen betreibt international etwa 1000 privat finanzierte Schulen. Vor allem in Entwick-

lungsländern gelten sie als hervorragend. Gülen-Schulen werden nun in der Türkei und auf Druck Ankaras in vielen anderen Ländern stillgelegt. Auch die Gülen-Schulen in Deutschland stehen unter Druck. Angesichts der Hetze im Netz haben viele Eltern, Lehrer und Schüler dieser Schulen in Deutschland Angst, wenn in diesen Tagen der Unterricht wieder beginnt.

Man muss nicht in allem mit der Gülen-Bewegung einverstanden sein. Es gibt auch Opfer ihrer jahrelangen Kooperation mit der AKP von Erdoğan. Aber es ist bedrückend zu sehen, wie die Propaganda Erdogans wirkt und Kollateralschäden verursacht. Der Hass kommt in Deutschland an und findet Verbündete in allgemeinen Verdächtigungen bis in seriösere Kreise hinein.

Gülen gibt die Parole aus: »Baut Schulen statt Moscheen.« Will er also die Gesellschaft von unten unterwandern und »islamisieren«, wie im PEGIDA-Ton gemutmaßt wird? Genauso gut könnte man dem Jesuitenorden damals wie heute Weltmachtstreben unterstellen. Der betreibt ja auch zurzeit weltweit ca. 900 Schulen und Hochschulen.

Gülen fordert die Mitglieder seiner Bewegung auf, führende Positionen in der Gesellschaft und Politik zu besetzen. Na und? Das tat Ignatius zu seiner Zeit auch. Er wollte, dass Jesuitenschüler Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen. Soll man jetzt etwa jungen Menschen abraten, Positionen in der Gesellschaft anzustreben, weil man das missverstehen könnte als Unterwanderungsstrategie?

Hizmet-Engagierte treffen sich in Zirkeln, in denen sie gemeinsam den Koran auf der Basis der Schriften Gülens interpretieren. Vergleichbares tun auch Jesuiten und Jesuitenschüler mit dem Evangelium. Intransparent ist daran nichts.

Die Gülen-Bewegung habe ein reaktionäres Frauenbild – mag sein, aber das hatten Katholiken jahrhundertlang auch, und viele haben es heute noch. Daraus folgen auch noch keine zentral geplanten Unterwanderungsstrategien.

Alle diese Verdächtigungen sagen wenig über die Verdächtigten. Sie sagen dafür viel aus über Ängste und Angstanfälligkeit in Zeiten der Hetze.

Ich lernte Mitglieder der Gülen-Bewegung als Rektor der Berliner Jesuitenschule in den Nullerjahren kennen. Sie waren am Austausch für Bildungsfragen interessiert. Wir veranstalteten gemeinsame Projekte mit muslimischen und christlichen Schülern. Ich durfte in großen Sälen zum Fastenbrechen sprechen und fand Interesse von frommen Muslimen an meiner christlichen Auslegung der Heiligen Schrift. Ich lernte Redakteure der Zeitschrift Zaman kennen; sie stellten sich der öffentlichen Diskussion und hielten Kritik aus, ohne sich als Opfer von Islamophobie dagegen zu immunisieren.

Ich traue in diesen Tagen des Hasses und der Hetze lieber meinen eigenen Augen und Ohren als der Propaganda und ihren Echos in der deutschen Öffentlichkeit. Eine Reform des Islam, ohne dass Muslime selbst zu Subjekten von Bildung werden, wird es nicht geben. Und das läuft über Schulen, mehr als über Moscheen. Was Christen für sich in Anspruch nehmen, dürfen Muslime auch für sich in Anspruch nehmen – nämlich Träger von Bildung zu sein, auch heute. Unterstellungen, Vorurteile, Hass und Hetze hingegen sind die Feinde von Bildung. Am Ende trifft es dann auch mich. Ich beteilige mich daran nicht. Ich bleibe lieber bei den Tatsachen, die ich mit meinen eigenen Augen sehe, und lese die Berichterstattung in Deutschland kritisch.

Was mich am meisten erstaunt und beeindruckt: Die Hizmet-Bewegung erduldet die Verfolgung durch Erdoğan und

seine Anhänger, ohne ihrerseits in Hass-Sprache zu verfallen. Die Äußerungen Gülens aus dem Sommer 2016 – vielleicht eines in den Jahren spirituell gereiften Gülen – sind frei von Hass-Sprache. Vermutlich wird die Erfahrung der Verfolgung die Bewegung auf Dauer nicht nur verändern, sondern auch spirituell stärken, je weniger sie sich vom Hass anstecken lässt. Natürlich kann man das Ausbleiben von Hass-Sprache, von Gewalt, Suizidmorden und anderen Racheakten durch Hizmet-Anhänger auch wieder als besonders geschickte Taktik ansehen. Aber wer das tut, hat die Regeln eines rationalen Diskurses verlassen.

1.

Der Putschversuch und seine Folgen

Der 15. Juli 2016 in der Türkei

15. Juli 2016. Freitag. Ich bin beruflich in Nürnberg. Am Abend ist eine Informationsveranstaltung unserer Stiftung. Ich bin schon wieder im Hotel, da entdecke ich auf Twitter die ersten Nachrichten aus der Türkei:

Panzer auf den Straßen in Ankara. Soldaten besetzen den Flughafen Istanbul. Bomben auf das türkische Parlament. Putsch!

Mein erster Gedanke: Lieber eine schlechte Demokratie als ein Putsch! Ich poste den Satz auf Twitter und auf Facebook. Oft habe ich Erdoğan kritisiert, aber ein Putsch gehört nicht zur Demokratie.

Noch in der Nacht versuche ich so viele Informationen wie möglich zu bekommen. Im Internet kursieren unendlich viele Gerüchte. Alles ist in Aufruhr. Es gibt Nachrichten von Schießereien, tieffliegenden Militärflugzeugen, von Toten. Wer steckt dahinter? Wie ernst steht es um die Türkei?

Diese Nacht veränderte mein Leben. Ich bin hier aufgewachsen, bin deutscher Staatsbürger und überzeugter Demokrat. Schon in meiner Jugend wurde ich Mitglied erst der Jusos,

1. Der Putschversuch und seine Folgen

dann der SPD. Und nun geschahen 2500 Kilometer entfernt Dinge, die mein Leben hier in Deutschland auf den Kopf stellten. Auf einmal war alles anders, in einem enormen Tempo. Die Ereignisse überschlugen sich: Nachts rollten die Panzer, morgens war der Putschversuch niederschlagen – und mittags war ich schuld. Nicht ich allein, aber alle, die mit Hizmet, der sogenannten Gülen-Bewegung, zu tun hatten. Ob in der Türkei, in Tansania, in den USA oder in Deutschland – wir alle – Tausende, nein, Millionen von Menschen rund um den Globus – werden beschuldigt, für etwas verantwortlich zu sein, was wir zutiefst ablehnen: Gewalt. Ich gelte als Sprecher der Hizmet-Bewegung in Deutschland und stehe ganz oben auf der Liste der Beschuldigten. Ich habe – schon seit Sommer 2015 – Einreiseverbot in die Türkei und bekomme seit dem 15. Juli 2016 übelste Beschimpfungen, ja sogar Morddrohungen. Ich stehe in engem Austausch mit der Polizei. Als Deutscher fühle ich mich sicher. In Deutschland funktioniert der Rechtsstaat. Doch natürlich habe ich Angst – auch um meine Familie. Die Stimmung ist nach wie vor aggressiv, auch hierzulande.

Einrichtungen der Hizmet-Bewegung werden beschimpft, beschmiert und beschädigt. In Gelsenkirchen werden in einem Jugendzentrum die Scheiben eingeworfen. In Stuttgart wird eine Schule von der Polizei bewacht. An DITIB-Moscheen hängen türkische Plakate, die verkünden, dass »Gülen-Anhänger« keinen Zutritt haben, dazu Listen mit den Namen der unerwünschten Personen. Vielerorts kursieren Boykott-Aufrufe, betroffen sind Dutzende Geschäfte, Restaurants und andere Einrichtungen, die sich, so der Vorwurf, zum Prediger Gülen bekennen. Im Internet schreibt jemand anonym: »Diese Menschen hätte man im Osmanischen Reich geköpft. Heute sollte man sie hängen.«

Der Vorstand der staatlich geförderten Kita »Frohsinn« in Augsburg, einer Hizmet-nahen Einrichtung, antwortet auf der Kita-Homepage: »An alle Erdoğan-Anhänger in Augsburg und Umgebung: Ich habe den Putsch nicht angezettelt. Unser Verein hat ihn nicht angezettelt. Falls ihr das trotzdem glaubt, dann macht es wie wirkliche Demokraten und geht den Rechtsweg. Aber lasst die Einrichtungen in Frieden!«

Dass es in der Türkei rumorte und dass ein Bürgerkrieg immer wahrscheinlicher wurde, davon war seit Monaten die Rede. In einzelnen Medien wurde sogar schon vor einem Putsch gewarnt, aber meist hatten Experten die dafür nötige Schlagkraft des Militärs bezweifelt. Ich war froh darüber. Politische Auseinandersetzung funktioniert mit Worten, nicht mit Waffen. In Deutschland ist das selbstverständlich. In der Türkei muss man das manchen Menschen erst erklären. Spätestens seit jener Juli-Nacht scheint derlei demokratisches Grundverständnis in der Türkei vergessen. Im ganzen Land herrscht seither der Ausnahmezustand. Grundlegende demokratische Rechte sind außer Kraft gesetzt. Presse- und Meinungsfreiheit ausgehebelt. Zehntausende Menschen mussten ihren Pass abgeben, dürfen das Land nicht mehr verlassen. Wissenschaftler können nicht mehr zu internationalen Kongressen reisen, Geschäftsleute nicht mehr zu Messen im Ausland, Privatpersonen nicht mehr zu ihrer Verwandtschaft außerhalb der Türkei. Die Gewaltenteilung von Exekutive, Legislative und Judikative – tragende Säule jeder Demokratie – gilt in der Türkei nicht mehr. Erdoğan und seine engsten Vertrauten beherrschen und entscheiden über alles.

Musste man bis dahin nach Berichten aus und über die Türkei in Deutschland gezielt suchen, so waren die deutschen Medien plötzlich voll von Nachrichten aus der Türkei. Im

1. Der Putschversuch und seine Folgen

Fernsehen liefen Sondersendungen mit Experten und solchen, die erst über Nacht zu welchen wurden. Doch so viel man auch berichtete, redete und analysierte: Jede Antwort schien neue Fragen aufzuwerfen. Was war da los? Wer steckte dahinter?

Konsequenzen für das Leben in Deutschland

Keine vierundzwanzig Stunden, nachdem der Putsch niedergeschlagen war, der Rauch hing noch über den bombardierten Häusern, hatte die türkische Regierung einen Schuldigen gefunden: Gülen. Fethullah Gülen habe den Putsch angezettelt, seine Anhänger hätten ihn ausgeführt. Es gab und gibt bis heute weder Bekennerschreiben noch Beweise; doch für Erdoğan und seine Minister gab und gibt es keinen Zweifel.

In der Nacht des Putschversuchs hatte Erdoğan die Bevölkerung aufgerufen, sich den Panzern entgegenzustellen, ihr Leben zu opfern. Viele folgten diesem Aufruf, 265 Menschen kamen dabei um. Kurz darauf nannte Erdoğan den Putschversuch »ein Geschenk Gottes«, der ihm die Möglichkeit gebe, das Land gründlich zu »säubern«.

Noch am gleichen Wochenende rollte eine Verhaftungswelle bisher unbekannten Ausmaßes durch die Türkei. In den folgenden Tagen und Wochen werden Tausende Menschen ins Gefängnis gebracht. Die Säuberungswelle trifft Soldaten, Journalisten, Akademiker, Piloten und Geschäftsleute. Wer nicht selbst im Visier des Staatsschutzes steht, kennt jemanden. Es ist eine Hexenjagd, schlimmer als die Verfolgung vermeintlicher Kommunisten in der McCarthy-Zeit in den 1950er-Jahren der USA.

Tausende landen zumindest vorübergehend im Gefängnis. Ihnen soll, so heißt es, irgendwann ein ordentlicher Prozess

gemacht werden. Bis dahin sitzen sie wochenlang in Haft. Amnesty International beklagt unwürdige Zustände in den Gefängnissen. Im August kündigt Justizminister Bekir Bozdag an, 38 000 Kriminelle aus den Gefängnissen zu entlassen, um Platz zu schaffen für die vielen neuen Gefangenen. Im September passiert das dann tatsächlich. Rund 50 000 Menschen wurden inzwischen verhaftet und gegen weitere knapp 100 000 Ermittlungen aufgenommen. Der immer gleiche Vorwurf: Vorbereitung und Beteiligung am Putsch. Beweise: keine. Es trifft vor allem die intellektuelle Oberschicht. Schon bald wird gespottet: In den Gefängnissen hat die Türkei die größte Akademikerdichte der Welt!

Zehntausende vermeintliche Staatsfeinde macht Erdoğan aus. Woher die langen Listen mit ihren Namen auch stammten, wann und von wem sie auch vorbereitet wurden, nun werden sie systematisch abgearbeitet. Rund 135 000 Beschäftigte des öffentlichen Dienstes wurden bis Mitte November 2016 suspendiert. Darunter mehrere 100 000 Lehrerinnen und Lehrer, 8800 Mitarbeiter des Innenministeriums, 7700 Sicherheitskräfte, 4700 Militäroffiziere, 3500 Richter und Staatsanwälte, 5000 Akademiker, Uni-Präsidenten, Professoren, Schulleiter, 1500 Mitarbeiter der Religionsbehörde und, und, und. Dazu wurden 3500 Firmen und Einrichtungen geschlossen: 1300 Schulen, 15 Universitäten, 800 Wohnheime, 35 Krankenhäuser, 129 Stiftungen usw.

Solche Zahlen werden von einer Gruppe junger Journalisten auf der Webseite www.turkeypurge.com veröffentlicht, die dort auch transparent machen, wie sie arbeiten und was ihre Quellen sind. Die Zahlen stammen größtenteils von der türkischen Regierung selbst.

Die türkische Regierung erklärt offiziell und ungeniert, dass sie gerade im großen Stil Unternehmer und Selbstständige

1. Der Putschversuch und seine Folgen

enteignet. Es gehe um ein Gesamtvermögen von 60 Milliarden US-Dollar, das »den Gülenisten entrissen« wurde. Doch die Umsätze, die die enteigneten Unternehmen machen, gehen in dreistellige Milliardenhöhe. Die Maßnahmen treffen auch zahlreiche deutsche Unternehmen. Ein renommierter Herrenausstatter lässt seine exklusive Ware von einem türkischen Zulieferer in der Nähe von Izmir mit 4000 Leuten schneiden – das Unternehmen ist jetzt enteignet und wird unter staatlicher Zwangsverwaltung geführt, mit fatalen Folgen für die Wirtschaft. Betroffen von den wirtschaftlichen Folgen der Säuberungsaktionen sind rund 6000 Firmen mit deutscher Kapitalbeteiligung. Deutschland ist der wichtigste Handelspartner der Türkei. Es geht um viel Geld, verdammt viel Geld. Denn weil es um so viel geht, hüllen sich alle Betroffenen und Beteiligten in Schweigen. Bloß nicht den Zorn Erdogans auf sich ziehen!

Dabei halten alle die Begründung der Säuberung für vorgeschoben. Sie lautet immer gleich: Die Verhafteten und Enteigneten seien Anhänger von Fethullah Gülen. Als Beweis reicht der Besitz von Büchern – oder die Denunziation durch irgendeinen Unbekannten. Die regierungsnahе Tageszeitung *Sabah* richtet im September 2016 eine Hotline ein, über die anonym »Gülen-Anhänger« angezeigt werden können, und zeigt Bilder von berühmten Künstlern, die das Volk »verraten« hätten. Wenn sich ein Beschuldigter der Verhaftung entzieht, wird kurzerhand seine Familie in Haft genommen. Wer dies Vorgehen offen kritisiert, gilt als Staatsfeind und Terrorist – so auch die beiden international bekannten Künstler, der Pianist Fazil Say und der Schriftsteller Orhan Pamuk, die – jedenfalls bis zum Druckbeginn dieses Buches – nicht verhaftet wurden. Ihre Prominenz schützt sie. Noch.